

zurückgestoßen. Eine große Enttäuschung ist ihm widerfahren: Endlich hat er's einmal ehrlich mit einer Frau gemeint, da muß er's auch schon bereuen.

„Herr Franca“, mahnt Nell, „nach Ihrem bisherigen Verhalten müßte ich Ihnen eigentlich eine Lektion über gute Manieren geben. Es soll aber ein geschäftlicher Vorschlag werden.“

„Geschäftlich —?“ Marco horcht mißtrauisch auf.

„Sie wundern sich? Ja, geschäftlich. Mein Papa — Sie wissen doch noch, daß er morgen kommt? — hat Verwendung für einen Mann wie Sie. Papa hat nämlich eben erst ein großes Ehevermittlungsinstitut übernommen, und da werden wir wahrscheinlich auch gleich eine Abteilung für Scheidungen einrichten, für die Beschaffung von Scheidungsgründen. Sie begreifen . . .? Es fehlt uns dabei an fachlich vorgebildeten Kräften. Wir haben von Ihrer Tätigkeit gehört, und da bin ich auf die Idee gekommen, Sie selber auszuprobieren. Ich muß sagen: Ihr Lächeln ist großartig, Ihr Senkblick kaum zu übertreffen und auch sonst — une technique merveilleuse! Sie werden sich gut einarbeiten. Überlegen Sie sich's. Kommen Sie zu uns! Sie werden nicht schlecht bezahlt sein. — Was mich anbetrifft — Sie haben Geld für mich verwandt. Sie sind mir nachgereist, weil ich Sie dazu animiert habe. Man wird Ihnen Ihre Spesen natürlich ersetzen . . . Wirklich, überlegen Sie sich meinen Vorschlag mal, Herr Franca. Sie sind doch auch nicht mehr der Jüngste . . . Über fünfzig, vermutlich? . . . Ich weiß, ich weiß! Sie sehen aus wie dreiundvierzig . . .“

Marco räuspert sich nachdrücklich.

„Ihr Anerbieten kommt mir außerordentlich überraschend“, sagt er zögernd, um sich in keiner Weise festzulegen, „aber unser Ausflug ist ja leider überhaupt etwas anders verlaufen, als ich gehofft hatte. Sie haben meine Absichten teilweise falsch aufgefaßt.“

„Sie sollen sich auch jetzt noch nicht entschließen, Herr Franca. Lassen wir das Geschäftliche auf sich beruhen, und gehen wir lieber Mittagessen. Es ist schon ziemlich spät.“

Gut. Marco ist damit einverstanden. Sie verlassen den Park und nehmen ein Auto. Marco überlegt schnell, welches Ziel er dem Chauffeur sagen soll. Zum Hotel? Nein, da ist es zu förmlich. Er weiß ein entzückendes, kleines Restaurant in der Schloßstraße. Dort hin — wenn es Nell beliebt — will er sie bringen.

Im Auto geschieht dann noch etwas ganz Unerwartetes. Nell schiebt ihren Arm vorsichtig um Marcos Hals und zieht seinen Kopf auf ihre Schulter. Und obwohl Marco den Druck im Magen, der nicht vom Hunger kommt, stärker wiederkehren spürt, so ist er doch diesmal bedeutend klarer im Kopf und klug genug, sich kühl zurückzuhalten. Kühl ist freilich noch nicht kalt!

Bei Tisch ist er in vortrefflicher Laune. Intime Diners sind überhaupt seine Spezialität. Er zeigt alles, was er kann. Oh, bisher hat er sich ja noch gar nicht entwickeln können. Da war er durch die eigene Verliebtheit stark behindert. Aber jetzt soll sie mal sehen! Dabei vermeidet er jede direkte Annäherung, läßt nur Möglichkeiten ahnen. Beim Nachtisch erzählt er viele echte und erlogene Abenteuer aus seinem aufregenden Berufsleben, gibt zwischendurch dem Kellner in Celsiusgraden genau die Temperatur an, die der Wein haben muß, lacht viel und trinkt nur mäßig.

Nell unterhält sich glänzend. Sie ist zwar noch nicht richtig verliebt, aber jedenfalls auf dem besten Wege, es zu werden. Marco kennt die Entwicklung ganz genau.

Beim Abschied in der Halle des Hotels streichelt sie seine Hand bedeutungsvoll und erinnert ihn zum Schluß auch noch an das Geschäft. Marco versichert, daß er sich die Angelegenheit durch den Kopf gehen lassen werde und sogar schon so gut wie entschlossen sei.

Ja, Marco ist entschlossen, entschlossen, sich hier nicht mehr sehen zu lassen. Nells Vorschlag kränkt sein Ehrgefühl. Wie! Er ist so lange mit Erfolg selbständig gewesen und soll nun nichts mehr als ein Angestellter sein, der ausgebeutet wird! Eine Zeitlang belustigt ihn freilich die Aussicht, in das Geschäft einheiraten zu können, aber dann findet er doch, daß für eine Frau wie Nell ein Scharlatan vom alten Schlage und von echtem Schrot und Korn eigentlich noch viel zu schade sei.

Er geht zum Spiegel und mustert sich darin. Aus einem tadellosen, grauen Sommeranzug schaut oben ein altes Gesicht heraus, dem das gute Essen und der Wein zu einer Scheinblüte verholfen hat.

Eine junge Dame kommt die Treppe herab und geht quer durch die Halle. Marco zeigt sein erprobtes Lächeln. Die Dame reagiert nicht schlecht, und Marco geht ihr unauffällig nach. Wer viel riskiert, kann viel gewinnen.